

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 15

Rubrik: Kürzestgeschichte : die Entwöhnung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

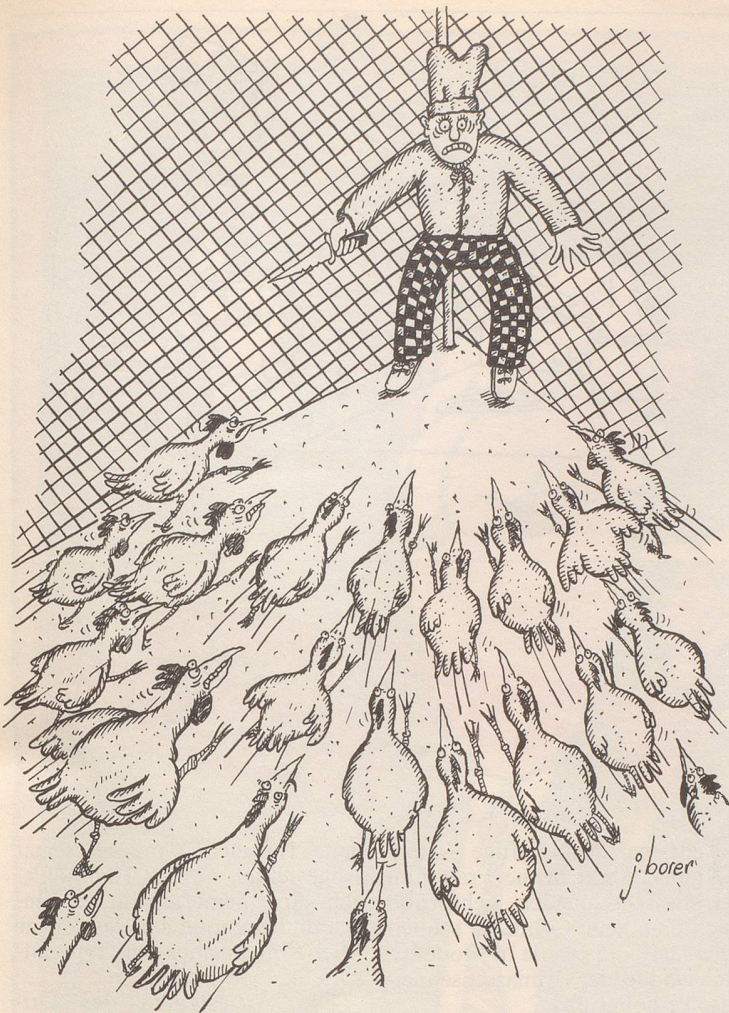
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ungleichungen

Manche Änderung würde oft gerne wieder geändert, was da heisst rückgängig gemacht.

Im «Zeit-Magazin» brachte Sybill Gräfin Schönfeldt einen Artikel unter dem Titel: «Senioren, werdet wieder Alte!»

Boris

Dies und das

Dies gelesen (als Guinnessbuch-Rekord, notabene): «Dem Massenhypnotiseur «Don Alfredo» ist es schon gelungen, auf einen Blick 1560 Leute in seinen Bann zu ziehen.»

Und das gedacht: Bei uns bannt ein «Blick» zigtausend Leute.

Kobold

Gleichungen

Zum Trend der Saison sagte eine Expertin: «Die Damenmode wird wieder sehr feminin – und auch die Herrenmode immer femininer!»

Boris

«Wie geht es Ihnen denn heute?» fragt der Arzt den Patienten.

«Schlecht, Herr Doktor. Mir schmeckt nicht einmal mehr das, was Sie mir verboten haben.»

Übrigens: Millionen von Menschen haben es satt, am Hungertuch zu nagen!

Wider-Sprüche

Von Beat Läufer

Es sind fast durchwegs Leute mit aufgeräumten Gesichtern, die mit fast allem aufräumen, was ein Gesicht hatte und uns allen gut zu Gesicht stand.

Wie ungeheuer schwer ist es doch, sich so unbeschwert zu fühlen, dass man an der Oberfläche des Seins eine unerhörte Leichtigkeit spürt – und zugleich jene Schwere, die uns in die Tiefe zieht.

Ich denke selten, also bin ich wer.

Vermöge ihrer Informiertheit gleiten immer mehr Leute so sicher über die gedankliche Ebene, dass ihre Gedanken so flach und glatt wirken wie frisch gebohnertes Parkett.

Kultur: Die Kulturpaffen läuten ein, die Adabeis sind schon vorher da, und die Tätigen halten Hausandacht.

Schon die kleinste Zerstörung hat für den Empfänglichen die Symbolkraft der grössten Katastrophe.

Dem Duft der grossen Welt muss man mit dem Misstrauen des Kleinbürgers, seiner eigenen kleinen Welt mit der Überlegenheit des Grossbürgers begegnen.

Sind wir nicht endzeitliche Allerweltskerle? Im Begriff, die mühseligen vier Jahreszeiten auf ein brüderliches Zwillingsspaar zu reduzieren: den ökologischen Spätherbst und den nuklearen Winter.

Nur wenn unsere Serbeltannen samt und sonders tot sind, kann ihr wirtschaftlicher Nutzwert nicht mehr kleiner und ihr systemfeindlicher Symbolwert nicht mehr grösser werden.

Er hatte seine bleierne Dummheit auf bleifrei umgerüstet. Zurück blieb lediglich die Dummheit.

Die Schweiz braucht keine Landesausstellung – sie ist eine.

Kürzestgeschichte

Die Entwöhnung

Er hatte taube Lippen. Auch die Sensibilität der Zunge war ausgefallen. Trotzdem vermochte er zu sprechen, ohne dass einem etwas daran auffiel. Nur beim Essen und Trinken benutzte er einen Spiegel, weil er Zungenstellung und Mundöffnung nicht unter Kontrolle hatte. Er wagte auch keine Zigarette mehr zu rauchen, weil er nicht wusste, wie weit er sie in den Mund stecken würde. «So habe ich mich wenigstens des Rauchens entwöhnt.»

Heinrich Wiesner